

Dr.Edmund Berndt
Atterseestr.57
4860 Lenzing

Lenzing, am 31.5.97

Sehr geehrter Herr Vizekanzler Dr.Schüssel!

Heute im Apothekenbereitschaftsdienst habe ich den „61. Nachtrag und Berichtigung zur Sammlung der Gesetze und Verordnungen für den österreichischen Apotheker * “ (Gewicht: 117,9 g) in die für alle Apotheken vorgeschriebene, nunmehr 3 bändige Gesetzessammlung, übernommen und habe die jeweiligen Blätter getauscht etc.. Der Arbeitsaufwand dafür beträgt zirka 1 Stunde.

Alle paar Monate, also 4-6x pro Jahr, darf ich das tun, und mich so an Ihrer und Ihrer Kollegen Arbeit sowie der Ihrer Vorgänger erfreuen. Unter der Annahme, daß es diesmal nur eine durchschnittliche Änderung war, darf ich Ihnen zur Kenntnis bringen, daß ich in meiner kurzen nur 8-jährigen Berufszeit als selbstständiger Apotheker nunmehr zirka 4 (vier) Kilogramm Gesetzespapier in insgesamt 40 Stunden eingeordnet und entsorgt habe.

Pro Jahr und Apotheke können 0,5 kg relevante Gesetze angenommen werden, woraus sich ergibt, daß in den letzten 10 Jahren an die 5 Tonnen (= 1 volle LKW Ladung) Gesetzestexte in 50.000 (fünfzigtausend) Arbeitsstunden in den österreichischen Apotheken sorgfältigst sortiert abgelegt und entsorgt wurden.

Um Ihnen einen zumindest kleinen Teil-Eindruck nicht zuletzt auch Ihrer Tätigkeit und Mitverantwortung zu verschaffen, darf ich Ihnen die alten Gesetzesblätter zur persönlichen Entsorgung mit der Hoffnung überlassen, daß auch Sie die Erregung verspüren, die ich nach jeweils einer Stunde Arbeit mit diversen Gesetzen und Verordnungen spüre.

Mit dem Gesetz entsprechender Hochachtung
Dr. Berndt, Apotheker und Untertan

* sollte richtig heißen: für die östereichische Apothekerin und den österreichischen Apotheker
Ich ersuche den „Geschlechtsfehler“ im Sinne der Gleichberichtigung im Titel der Sammelberichtigung zu entschuldigen, und darf Ihnen versichern, daß ich mich für die Berichtigung desselben einsetzen werde, damit diesbezüglich erweiternde gesetzliche Regelungen nicht noch extra Ihre und Ihrer Kolleg(inn)en Kapazität beeinträchtigt.

Dr.Edmund Berndt
Atterseestr.57
4860 Lenzing

Vizekanzler
Dr. Wolfgang Schüssel
Minoritenplatz 3,
1014 Wien

Lenzing, am 02.08.1998

Hochgeehrte Excellenz!

Heute im Apothekenbereitschaftsdienst habe ich erneut einen Nachtrag und zwar den „62. Nachtrag und Berichtigung zur Sammlung der Gesetze und Verordnungen für den österreichischen Apotheker“ in die für alle Apotheken vorgeschriebene Gesetzessammlung übernommen und habe die jeweiligen Blätter getauscht etc.. Der Arbeitsaufwand dafür betrug diesmal etwas weniger als eine Stunde als für den 61. Nachtrag, obwohl das Gewicht der auszutauschenden Blätter diesmal nicht magere 117,9 sondern 163,5g betrug. Ein neues Gesetz und zwei neue Verordnungen kamen hinzu, mußten also nur eingelegt und nicht ausgetauscht werden, was schneller geht. Respekt!

Wie Ihnen bereits in der letzten Zusendung am 31.05.98 zur Kenntnis gebracht, also alle paar Monate, so 4-6x pro Jahr, darf ich das tun. Eine wahre Freude, die eben nicht jedem Bürger zu teil wird!

Leider kann der Apothekerverlag nicht schnell genug drucken, und so sind noch nicht die allerjüngsten Änderungen der Änderungen enthalten, und so darf ich Ihnen schon heute versichern, daß Sie in bälde weitere Blätter zur Entsorgung bekommen werden. Gesetzpapiere haben in der modernen Zeit dank Ihrer und Ihrer Kollegen Unermüdlichkeit keine Zeit mehr zum Vergilben.

Meine Berechnungen über das Ausmaß der Gesetzesproduktion bleiben somit aufrecht, und ich darf Ihnen untertänigst und dankbarst erneut versichern, daß pro Jahr für jede Apotheke sicher nicht weniger als 0,5 kg relevante Gesetze produziert werden, woraus sich ergibt, daß in den letzten 10 Jahren mindestens (!) an die 5 Tonnen (= 1 volle LKW Ladung) Gesetzestexte in sicher nicht weniger als 50.000 (fünfzigtausend) akademischen (!) Arbeitsstunden in den österreichischen Apotheken sorgfältigst sortiert abgelegt und entsorgt wurden.

Auch diesmal erlaube ich mir, Ihnen die überholten Blätter zu überlassen. Ich hoffe sehr, daß Ihnen dieses Feedback Freude macht. Nicht jedem ist es vergönnt die Ergebnisse seiner Arbeit gewissenhaft von Zeit zu Zeit selbst zu entsorgen. Vielleicht ist Ihnen, sehr geehrte Excellenz, ein Container bekannt, der dem Ergebnis und der Bedeutung Ihrer und Ihrer geschätzten Kollegen Arbeit ein Recycling garantiert, das zumindest hygienisch angemessen ist.

Zuletzt darf ich mich nochmals für die noch immer nicht geschlechtsneutrale Formulierung des Titels auf dem Umschlagsblatt entschuldigen. Ich habe dem Apothekerverlag diesen Verstoß leider zu spät gemeldet, aber man hat mir versichert, daß dies in Hinkunft nicht mehr vorkommen wird. Und beim nächsten Entsorgungstermin, also noch lange vor den nächsten Wahlen, können auch Sie sich an der richtiggestellten Formulierung zusätzlich ergötzen.

Mit dem Gesetz entsprechender Hochachtung!
Dr. Berndt, Apotheker und Untertan

Dr. Edmund Berndt
Atterseestr.57
4860 Lenzing

Vizekanzler
Dr. Wolfgang Schüssel
Minoritenplatz 3,
1014 Wien

Lenzing, am 02.10.1998

Betreff: Entsorgung ausrangierter Gesetzestexte, 3. Entsorgungslieferung nach dem „63. Nachtrag und Berichtigung der Gesetze und Verordnungen für die österreichischen ApothekerInnen“

Hochgeehrte Excellenz!

Zwei volle Monate mußten vergehen, ehe ich wieder das Vergnügen haben durfte, mich an der Arbeit meiner hochgeschätzten Regierung und ihrer Parlamentarier zu erfreuen. Immerhin, es ist festzuhalten, daß die prophezeiten Produktionsmengen an Gesetzen usw. und ihr Gewicht stimmen. Meine Anerkennung! Wie soll ich als seßhafter Bürger, der kaum Gelegenheit hat die Stätte der Steuererwirtschaftung zu verlassen, Ihre internationalen und europäischen Verdienste und Erfolge vor Ort würdigen, wenn ich nicht wie z.B die Journalisten hinfahren kann, davon nichts verstehe und nicht einmal Experte bin. So ist es gut, wenn man wenigstens von Zeit zu Zeit Gelegenheit hat, die Leistungen der Gesetzgebung durch das Einordnen immer wieder erneuerter Gesetze und Verordnungen etc. höchst persönlich zu erfahren; und wenn es auch nur im eigenen Fach ist.

154 g wog er diesmal, der „63. Nachtrag und Berichtigung der Gesetze und Verordnungen für die österreichischen ApothekerInnen“. Und ich bin ganz glücklich, Sie darauf aufmerksam machen zu können, daß nun auch das Binnen-I im Titel auf der Umschlagschleife verwirklicht wurde. Bitte überzeugen Sie sich selbst. Die Verpackung ist nun auch bis ins kleinste Detail politisch korrekt. Einfach p.c., Sie verstehen Excellenz! Ich habe es extra mit einem Rufzeichen versehen, damit Sie keine Mühe haben, zu erkennen, wie sinngemäß Gesetze und Verordnungen bis ins Kleinste eingehalten werden, und Ihr und Ihrer Kollegen Fleiß diesbezüglich nicht erlahmt.

In diesen Tagen wurde zu meinem Entsetzen Kritik von allerhöchster Stelle, nämlich von p.t. Adamovich, gegen allzu viele unverständliche Gesetze und sinnlose Verordnungen vorgebracht, weil die Bürger dies alles nicht mehr verstünden. Ich verstehe diese Kritik nicht. Unsere Gesellschaft ist doch bestens organisiert. Nichts wäre einfacher als den Staatsbürgern durch Wifi, Bfi und ähnlichen Experten-Institutionen die Gesetze näherzubringen.

Es einmal mit Lesestunden für Legislatorschmankerl zu versuchen, wäre sicher für die Volkshochschulen eine interessante Kontrast-Alternative. Zur Abwechslung mal nicht Türkränze basteln und Ostereier bemalen.

Vielleicht sollte man einen „Verein der Gesetzesfreunde“ ins Leben rufen. Die Mitglieder könnten dann mit Sonderausgaben oder mit Erstdrucken von Gesetzen beglückt werden. Ich glaube, daß dies nicht nur das Niveau der Stammtischdiskussionen anhebt, sondern auch einen ordentlichen Reibach abwirft. Denken Sie doch bitte an die Millionenprofite der Post mit Sonderbriefmarken, weil mit solchen Marken nie ein Brief frankiert wurde. Unabgeschleckt und unabgestempelt verschönern sie die Alben der Philatelisten. Und obendrein werden sie mit jedem Jahr immer wertvoller. Was ist etwa der Sammlerwert von irgendwelchen läppischen Gedenkmünzen obskurer Münzanstalten,

verglichen mit einem unkorrigierten Bürstenabzug eines Sondergesetzes auf Elefantpapier druckfrisch gerahmt? Hier gibt's kein auf und ab wie beim Goldpreis!

Außerdem erlaube ich mir anzumerken, daß ein Niederfahren der Gesetzesproduktion den Verlust tausender Arbeitsplätze in Kammern und Verbänden usw. bedeutet, wo tausende Menschen mit dem Deuten und Erläutern Ihrer und Ihrer Kollegen Parlamentsarbeit ihr Brot verdienen. Nur Dank der herausragenden Leistung dieser z.B. auch der zahlreichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Apothekerverlages, ist es mir möglich, mich so eingehend mit Ihrer und Ihrer Kollegen Leistung zu befassen. Sie sollten sich bei diesen Menschen für deren gewissenhafte Arbeit bedanken!

Und zu guter Letzt, woran soll man sich als Apotheker noch erfreuen, wenn einem nicht einmal mehr Gesetze gemacht werden? Zunehmend werden wir in die Bedeutungslosigkeit gelobt und den Interessen allmächtigerer Berufsgruppen untergeordnet, die mit der Drohung, unter widrigen Umständen das Leben zumindest eines ängstlichen Politikers möglicherweise nicht mehr retten zu können, noch jedes Standesinteresse durchgesetzt und jede Reform weitgehend verhindert haben.

Da ist es doch Balsam zu wissen, daß uns immer noch, und aller Wahrscheinlichkeit auch in Zukunft, viele Verordnungen und Gesetze wenigstens eine letzte Bedeutung vermitteln, und ich so erleben kann, daß sich die Obrigkeit immer noch wirklich um mich sorgt. Darauf möchte ich nicht verzichten!

Mit dem nach den Gesetzen geziemender Hochachtung!
Dr. Berndt, Apotheker und Untertan

p.s.

Daten zur Statistik:	61. Nachtrag	117,9g	
	62. Nachtrag	163,5g	
	63. Nachtrag	154,0g	relevantes Gesetzbuch

Anlage: 1 Packerl alter Gesetzesblätter zur Durchsicht und Entsorgung

Dr. Edmund Berndt
Atterseestr.57
4860 Lenzing

Vizekanzler
Dr. Wolfgang Schüssel
Minoritenplatz 3,
1014 Wien

Lenzing, am 27.11.1998

Betreff: Entsorgung ausrangierter Gesetzestexte, 4. Entsorgungslieferung nach dem „64. Nachtrag und Berichtigung der Gesetze und Verordnungen für die österreichischen ApothekerInnen“ November 1998

Hochgeehrte Excellenz!

Das Jahr ist fast zu Ende, aber rechtzeitig ist noch ein Packerl „Gesetzblätter“ zum Einordnen und Ablegen eingetrudelt. Es sind nur magere 92,1 Gramm. Wahrscheinlich war Wichtigeres zu beschließen und zu verordnen, und so sind es diesmal etwas weniger Blätter, aber ich freue mich feststellen zu können, daß das vorausgesagte halbe Kilo Gesetzpapier pro Jahr 1998 mit Bravour erreicht und um 26,5g sogar übertroffen wurde. Das sind 5,3% über dem Soll! 92,1g waren also mehr als ausreichend, und was nicht alles verordnet und gesetzlich geregelt werden konnte.

Einen Quantensprung vor allem für die ärztliche Versorgung von Politikern bedeutete sicher das Quasiverbot von Apotheken auf dem Lande. Dank auch der Stimmen Ihrer Fraktion konnte die Elimination der öffentlichen Apotheke auf dem Lande, zumindest für die nächsten 10 Jahre, fast schon verwirklicht werden. Dieser zukunftsweisende Teilerfolg soll ein Ansporn sein, weiter so wie bisher die Bemühungen des Hauptverbandes der Sozialversicherungen, der Arbeiterkammer, diverser Gesundheitspolitiker und Ärztevertreter zu unterstützen, die öffentliche Apotheke abzuschaffen. Das geht nicht von heute auf morgen, aber scheinbarweise die Funktion und die Leistungsmöglichkeiten durch Änderungen und Neuerungen, durch umfangreiche Verregelungen und unerfüllbare Vorschriften kurzum durch partnerschaftliche Schreibtischtaten einzuschränken, sind eine seit Jahrzehnten bewährte Methode.

Ziel kann es nur sein, die Bürger von Transparenz, freier Entscheidung und Kontrollmöglichkeiten zu verschonen, und die Funktionstrennungen aufzuheben, die uns ein falsch verstandener Liberalismus als Schutz vor Übervorteilung und Bereicherung beschert hat. Gerade aus der Politik wissen wir, daß eine Häufung von verschiedenen Funktionen besonders geeignet ist, das Wohl der Mitmenschen zu garantieren und jedes Annehmen eines persönlichen Vorteils ausschließt.

Dies trifft natürlich auf das Gesundheitswesen in besonderem Maße zu, zumal sich die Patienten ja ohnehin bestens auskennen. Es ist also davon auszugehen, daß die in Politik, in Kammern, Gremien und dergl. erfolgreichen Funktionskumulierungen auch hier segensreich und lauter sind, und außerdem arbeiten hier Menschen, die nicht so einen Leumund wie Politiker haben.

Ich ersuche Sie auch in Zukunft in diesem Sinne nicht nachzulassen und auf Ihre werten Kollegen dementsprechend einzuwirken, denn die Apotheker und Apothekerinnen arbeiten immer noch.

Leider hat es heuer Rückschläge gegeben. So konnte in einzelnen Bundesländern nicht verhindert werden, daß Impfstoffe für Kinder halbwegs, aber nur halbwegs(!), bequem über die öffentliche Apotheke zu günstigen Bedingungen abgegeben werden durften. Aber bitte nicht aufregen, die Sache ist halb so wild und sicher nur von kurzer Dauer, denn dafür, so darf ich Ihnen und Ihren werten Kollegen versichern, mußten die Apotheken, der Arzneigroßhandel und die Impfstoffhersteller einen gigantischen Bürokratiegau schlucken, der auf Dauer nicht verdaut werden kann. Und es kann Sie zu Recht mit Genugtuung erfüllen, daß dafür nichts anderes als die Effekthaschereien, Profilierungsneurosen und Eifersüchteleien von Gesundheitsstellen und Gesundheitspolitikern der verschieden Couleurs verantwortlich sind. Gegen den Zwang der Gesundheitsbürokratie, das Rad neu zu

erfinden und sich mit unersetzlicher Wichtigkeit zu brüsten, ist zum Glück weder ein Kraut gewachsen noch haben die ApothekerInnen dagegen Drageés, und so müssen Sie nur ein bißchen abwarten, bis sich der Rückschlag von selbst erledigt.

Die vorhandenen Apothekenbetriebe und deren in Jahrzehnten optimierte Logistik bieten maximale Möglichkeiten zur Abgabe, Abrechnung und Dokumentation von Impfstoffen, aber es ist noch nicht vorgesehen Arzneimittel kombiniert mit Motivbildern von Politikern gleich Abziehbildern mit Fußballern abzugeben. In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Juristen eh schon herausgefunden haben, daß Impfstoffe keine richtigen Medikamente sind, und daher ohnehin in Apotheken nur mehr geduldet sind.

Trotzdem es war ein Rückschlag und ich darf hoffen, daß Sie und Ihre werten Kollegen, insbesondere auch Ihre Parteikollegen Dr. Rasinger und Dr. Leiner, nicht verzweifeln. Sie werden diese Scharte auswetzen, und das Impfwesen in Österreich wieder das Niveau von Entwicklungsländern hinführen. Ich bin sicher, daß ich dazu keine Vorschläge machen muß!

Wie es wirklich weitergehen soll, kann Ihnen ein Blick ins Veterinärwesen zeigen. Dort dürfen Tierärzte in ihren Praxen gleich jegliche Arznei und sonstige Mittel (Nahrung und Pflege etc.) für Hund und Katz mitverkaufen, und alle wissen dann immer ganz genau wieviel für Behandlung bezahlt wurde, und was für den Zusatzverkauf aufgewendet wurde. Verschiedene Firmen haben sich daher spezialisiert und liefern bestimmte Präparate und Mittel nur mehr an Tierärzte zur zielgerichteten Verwendung aus.

Wurde nun einem Fachmann so ein Präparat zwecks Auskunft über Wirkung und Preis unter die Nase gehalten, so konnte man, sofern es sich um ein in Österreich registriertes Arzneimittel handelte, sofort nachschlagen und Auskunft geben. Dieser unerhörten Einmischung in die tierärztlichen Künste wurde nun ein Riegel vorgeschoben, denn es wurde per Gesetz den Tiermedizinern gestattet, sich im nahen Ausland mit einem Tagesbedarf an Tierarzneimitteln für ihre Arbeit einzudecken. Man sieht, es geht manchmal auch einfacher als man glaubt. Mußte noch vor kurzem für die offizielle Einfuhr einer einzelnen Schachtel Viagra dem Ministerium ein Rezept vom Urologen zu Einfuhrbewilligung vorgelegt werden, so braucht der Dorfstier um sein Pulverl nicht so lange bangen. Es versteht sich von selbst, daß dabei jegliche Möglichkeit für Mißbrauch und Steuerschonung ausgeschlossen ist, und jede Ähnlichkeit mit den vom Konsumentenschutz so favorisierten Verkaufsparties und ähnlichem mehr rein zufällig ist.

Nun gestatten Sie mir, mich für heuer zu verabschieden. Ich wünsche Ihnen und Ihren Kollegen noch viele schöne Stunden im Parlament und bei der Regierungsarbeit. Sehnsüchtig erwarte ich schon das neue Jahr mit den vielen neuen Gesetzen und Verordnungen für ein schöneres und sicheres Leben!

Mit dem nach den Gesetzen geziemender Hochachtung!
Dr. Berndt, Apotheker und Untertan

Daten zur Statistik:	61. Nachtrag	117,9g	
	62. Nachtrag	163,5g	
	63. Nachtrag	154,0g	
	64. Nachtrag	<u>91,1g</u>	relevantes Gesetzpapier
		526,5	Jahresproduktion 1998 / Apotheke

Anlage: 1 Packerl alter Gesetzesblätter zur Durchsicht und Entsorgung

Dr. Edmund Berndt
Atterseestr.57
4860 Lenzing

Vizekanzler
Dr. Wolfgang Schüssel
Minoritenplatz 3,
1014 Wien

Lenzing, am 29.06.1999

Betreff: Entsorgung ausrangierter Gesetzestexte

5. Entsorgungslieferung nach dem „65. Nachtrag und Berichtigung der Gesetze und Verordnungen für die österreichischen ApothekerInnen“ Jänner 1999

und

6. Entsorgungslieferung nach dem „65. Nachtrag und Berichtigung der Gesetze und Verordnungen für die österreichischen ApothekerInnen“ Mai 1999

Hochgeehrte Exzellenz!

Rechtzeitig vor Ende des Halbjahres ist doch noch eine 2. Lieferung für das heurige Jahr eingetroffen. Im geheimen befürchtete ich schon, daß durch die Wahlkämpfe für EU und Nationalrat das Beschließen und Erlassen von Gesetzen und Verordnungen beeinträchtigt sein könnte, aber dem war nicht so. Dem fleißigen Parlament sei Dank! Es gibt halt doch positive Überraschungen.

Mit Freude darf ich Ihnen mitteilen, daß 347,7g apothekenrelevante Gesetze quasi zur Halbzeit schon produziert wurden, was erwarten läßt, daß die Prognosen für die Gesetzproduktion auch 1999 trotz Wahlen halten werden. Immerhin, die fast 100 Gramm über dem Plansoll zur Jahresmitte sind eine echte Reserve. Nun können die Damen- u. Herrenmenschen in der gesetzgebenden Versammlung, also auch die Parlamentarier der Volkspartei, ihre Kräfte nach Bedarf noch siegbringend umschichten, ohne daß der Gesetzesstrom versiegt.

Die letzte Attacke der Ärzteschaft gegen die Apotheke wurde mit bemerkenswerten Argumenten geführt. Unser Service ist den Ärzten zu gut, und wir sind zu viel gebildet. Sie sollten diese Stimmung nützen und per Gesetz und Verordnung das Niveau senken und die Befugnisse weiter beschränken. Als Politiker sollten Sie

einerseits an die zahlreichen Stimmen der Ärzte beiderlei Geschlechts, der Angehörigen und des ärztlichen Personals denken, das in Medizin familiär angebildet worden ist, und andererseits, man kann ja nie wissen, was passiert, sollten Sie sich die Möglichkeit von kostengünstigeren Sonderbehandlungen, Extraterminen und sonstigen Vorteilen sichern. Sie müssen sich gar nicht vorstellen, daß der Arzt oder die Rettung nicht rechtzeitig kommen. Es genügt daran zu denken, im Spital am Gang oder auf der allgemeinen Gebührenklasse mitten unter dem gemeinen Volk zu liegen und an sich Turnusärzte üben zu lassen. Die Journalisten haben schon begriffen, daß es nützlich ist, die Wünsche und Vorstellungen der Mediziner nicht weiter zu hinterfragen und drucken mehr oder weniger alles unkommentiert ab.

Gratulieren darf ich Ihnen noch zur Arzneipreisstudie Jungbauernschaft. Die unsachliche Art und die hinterhältige Weise, wie solche Expertisen gemacht werden, begeistert immer wieder. Typischerweise werden unter strengster Geheimhaltung durch Weglassen störender Begleitumstände Auftragsergebnisse zusammengebastelt. Diemal wurden mit der sprichwörtlichen Bauernschläue streng wissenschaftlich die Statistiken so angelegt, daß die Arzneipreise in Österreich 20 % über dem Europeanivau liegen. Auf die gleiche saubere Weise lassen sich die Agrarpreise in Österreich auftragsgemäß von jedem x-beliebigen Experten evaluieren. Man rechne den Erdäpfelpreis aus Marokko und Österreich zusammen, halbiere und stelle dann fest, daß z.B. die Agrarerzeugerpreise in Österreich um 200 % über dem Weltmarktpreis liegen, und erkläre dann den Bauern, daß sie viel zu viel verdienen. So volksdummlich geht es nicht einmal an den Stammtischen zu.

Diesmal habe ich mir erlaubt, ebenfalls wirtschaftlich zu sein und die 2 Entsorgungslieferungen rationell zusammenzufassen. Ich hoffe, daß das Paket Sie in angemessener Zeit erreicht! Die Post ist ja nicht billiger geworden sondern nur umständlicher und langsamer. Jetzt wird nämlich nicht mehr in Lenzing oder Attnang-Puchheim oder gar wie früher im Zug, in der Westbahn, sortiert, sondern in Linz dazu ausgeladen und zentral sortiert. Konnte in der Monarchie noch der Postweg von Linz nach Wien und umgekehrt auf zig Minuten geschätzt werden, so kann man sich heute dank Rationalisierungen für die gleiche Strecke nur um ein paar Tage irren.

Nun wollen die Briefträger auch Medikamente zustellen. Zu Ihrer Information darf ich Ihnen sagen, daß dies die Apotheken schon tun. Aber ob es den Postlern ohne kräftige Gebührenerhöhungen und außerordentlichen Gefahrenzulagen gelingen wird, die Wegzeiten unter den Ablaufdaten zu halten, bleibt abzuwarten.

Weitere Möglichkeiten, um Einsparungen im Gesundheitswesen zu verhindern, bieten sich noch mit der neuen Chipkarte an. Hier gilt es, die Bedingungen so zu gestalten, daß die angestrebten Spareffekte ad absurdum geführt werden. Dazu ist es nur notwendig den Argumenten der Datenschützer und der Ärzte nachzugeben und die öffentliche Apotheke, die ja auch mit dieser Karte arbeiten könnte, in jeder Form auszuschließen.

Im nächsten Begleitschreiben, wir dürfen annehmen, daß auch in der nahen Zukunft Gesetze beschlossen werden, werde ich mir erlauben zu versuchen, Ihnen die Feinheiten dieser Chipkarte zu erläutern. Ich empfehle Ihnen daher mehr Nüsse zu essen.

Mit der nach den Gesetzen geziemenden Hochachtung!
Dr. Berndt, Apotheker und Untertan

<u>Daten zur Statistik:</u>	61. Nachtrag	117,9g
	62. Nachtrag	63,5g
	63. Nachtrag	154,0g
	64. Nachtrag	91,1g__relevantes Gesetzbpapier
<u>Jahresproduktion 1998 pro Apotheke</u>		526,5g
	65. Nachtrag	145,3g
	66. Nachtrag	202,4g
<u>Halbjahresproduktion 1999</u>		347,7g

Anlage: 2 Packerl alter Gesetzesblätter zur Durchsicht und Entsorgung

Dr. Edmund Berndt
Atterseestr.57
4860 Lenzing

Vizekanzler
Dr. Wolfgang Schüssel
Minoritenplatz 3,
1014 Wien

Lenzing, am 5.9.1999

**Betreff: Entsorgung ausrangierter Gesetzestexte
7. Entsorgungslieferung nach dem „67. Nachtrag und Berichtigung der Gesetze und
Verordnungen für die österreichischen ApothekerInnen" Juli 1999**

Hochgeehrte Exzellenz!

Wie exakt geplant, sind noch rechtzeitig viele weitere Gesetze und Vorschriften erlassen worden, und 114,96 Gramm hochwertvolles und inhaltsschweres Gesetzpapier konnten wieder einer Zwischenentsorgung zugeführt werden. Dank gebührt Ihnen und ihresgleichen, denn nicht einmal schicksalsschwere Urngänge konnten der Produktivität etwas anhaben. Und ich vermute hoffentlich nicht fehl, daß Sie sich mit diesen Leistungen noch nicht verabschieden werden.

Angesichts der ungeheuren Zahl von Buchstaben gedruckt auf lediglich ein paar dag Papier kommt man ins Philosophieren. Wenn schon mit der Einsteinschen Formel, Sie wissen Exzellenz, die Gleichung $E = mc^2$, mit nur 5 Zeichen die Welt besser erklärt wird, als jemals zuvor, kann man dann nicht mit recht erwarten, daß mit den tausenden immer wieder erneuerten Zeichen mehr als nur die Geheimnisse von Zeit, Raum und Bewegung erklärt werden.

Zur Chipkarte ist nicht viel zu sagen. Ordentliche und fleißige Mediziner bedienen sich schon längst des Computers. Wenn nun ein Patient so eine Ordination betritt, tippt die Sprechstundenhilfe ein paar Buchstaben und der Patient und seine gehabten Beschwerden sind quasi on line. Das heißt, wenn nicht mehr auf dieser Chipkarte drauf ist, als auf einer gewöhnlichen Visitenkarte, ist das reichlich wenig und ich muß den Ärzten in ihrer Kritik in diesem Punkt nur rechtgeben. Zwar sind viele Anwendungen, Einsparungsmöglichkeiten und auch Verbesserungen der Sicherheit denkbar und wünschenswert, auch in der Apotheke, aber die Datenschützer wollen das nicht. Nun könnte man daran denken, wie man mit finanziellen Anreizen bzw. mit erhöhten Selbstbehalten das System zum Laufen bringt, und die Vorzüge von z.B. Datenbanken in Medizin, Pharmazie und Versicherung nützen kann. Ich glaube, daß das letztendlich auch billiger ist, aber als gelernter Österreicher muß ich damit rechnen, daß die Verhinderer, als ausschlaggebende Wählerminderheit, die Kosten ihrer z.T. schon recht eigenwilligen Wünsche nach Anonymität und Datenschutz nicht extra bezahlen werden müssen, sondern dafür auch noch Geld bekommen werden.

Schon jetzt wage ich die Behauptung, ohne daß noch irgend etwas aufgefallen oder sonstwie ruckbar geworden wäre, daß die Beschaffung der Hard und Software diffizil wird sein. Es gibt so

viele Günstlinge und nahestehende Firmen, die es wert sind, bedacht zu werden. Mit der bewährten Hilfe von vorgestrickten Leistungskatalogen, angepaßten Ausschreibungen und verpflichteten Durchführungsgesellschaften und ähnlichem wird es schon gelingen, den nächsten Skandal zu sichern. Allerdings ist das noch keine g'machte Wies'n. Die Unterstützungsaktion kann auch schiefgehen, aber nicht der Justiz wegen. Das Sozialversicherungssystem ist durch Steinzeitbürokratie und Chefarztzirkus ganz ausgezeichnet gegen Veränderungen und Einsparungen resistent, und ist Arbeitgeber nicht weniger verdienter Funktionäre aus Kammern und Verbänden. Und denken Sie bitte an die Hundertschaft der Chefärzte, der Büromediziner, die täglich mittels Stempel von Krankheit heilen und das Weh lindern. Kürzlich wurde den OÖ-Apothekern mitgeteilt, daß man nicht immer imstande sei, die selbstaufgelegten Vorschriften so fix zu erledigen, wie man es von den Untertanen erwartet. Wir wurden angehalten, nicht zu viel auf einmal zum Stempeln zu bringen. Außerdem wurde uns eingeschärft, daß die Verwendung moderner Kommunikationsmittel wie Fax unzulässig ist, und daß es kein E-mail gibt. Sie sollten sich einmal unerkannt, so wie der berühmte Kalif aus Bagdad, in die Krankenkasse begeben, oder mit mir mitgehen, um zu sehen, was los ist und wie das Volk getriezt wird. Mit dezenter Krawatte und dunkler Brille sollten Sie unauffällig bleiben.

Mit der nach den Gesetzen geziemenden Hochachtung!
 Dr. Berndt, Apotheker und Untertan

<u>Daten zur Statistik:</u>	61. Nachtrag	117,9g	
	62. Nachtrag	63,5g	
	63. Nachtrag	154,0g	
	64. Nachtrag	<u>91,1g</u>	
<u>Jahresproduktion 1998 pro Apotheke</u>			526,5g
	65. Nachtrag	145,3g	
	66. Nachtrag	202,4g	
	67. Nachtrag	115,9g	relevantes Gesetzbuch
<u>bis dato Produktion 1999</u>			463,6g

Anlage: 1 Packerl alter Gesetzesblätter zur Durchsicht und Entsorgung

Dr. Edmund Berndt
Atterseestr.57
4860 Lenzing

Vizekanzler
Dr. Wolfgang Schüssel
Minoritenplatz 3,
1014 Wien

Lenzing, am 28.9.1999

**Betreff: Entsorgung ausrangierter Gesetzestexte
8. Entsorgungslieferung nach dem „68. Nachtrag und Berichtigung der Gesetze und
Verordnungen für die österreichischen ApothekerInnen" Juli 1999**

Hochgeehrte Exzellenz!

Mit gesetzlich geziemenden Hochachtung!
Dr. Berndt, Apotheker und Untertan

Jubel, Jubel, und nochmals Jubel Herr Minister! Mitten in der heißesten Phase des Wahlkampfes konnte auch ich wieder den Kampf mit Gesetzblättern aufnehmen. Man glaubt es kaum, wie positiv sich so ein Wahljahr auf die Produktion von Gesetzen und Vorschriften auswirkt. Es werden derer nicht weniger, sondern mehr. Dem Parlament, der Regierung und den Ministerien sei Dank! Nun muß ich nur noch alles ganz genau durchstudieren, und ich hoffe, daß sich mein Gehirn bis zum Sonntag soweit erholt haben wird, damit ich nur ja das richtige Kreuzerl mache.

116,9g gerundet, genau gewogen 116,86g, Gesetzpapier sind mehr als genug, um die Prognose zu erfüllen, und angesichts der nicht mehr zu übersehenden Überschreitung der Voraussagen von 26,5g für 1998 und bereits jetzt von 80,6g für 1999 ist es höchste Zeit neu zu kalkulieren.

So darf ich Ihnen mitteilen, daß das Produkt der Quotienten Apothekenanzahl und Durchschnittsgewicht Gesetzpapier per anno mindestens 608,9kg Papier für ganz Österreich zur Zeit ergibt.

Diese neuesten harten Zahlen belegen, daß ich die Leistung und Effizienz von Ihnen und ihresgleichen grob unterschätzt habe, denn nicht prognostizierte 5t sind zu erwarten, sondern es ist mit 6, in Worten sechs, Tonnen für die nächsten 10 Jahre an Gesetzespapier zu rechnen. Ich bitte untertänigst um Vergebung, derart an den gesetzgebenden Kräften gezweifelt zu haben.

In diesem Sinne darf ich hoffen, daß das heurige Jahr mit seinen Gesetzen und Verordnungen noch nicht ganz zu Ende ist, und vor Jahreswechsel vielleicht noch ein Packerl erneuerter Gesetze eintrifft.

Mit der nach den Gesetzen geziemenden Hochachtung!
Dr. Berndt, Apotheker und Untertan

p.s.: Die Entleerung des Briefkastens ist mit Mittwoch angegeben. Mit etwas Glück, so hoffe ich, war es Ihnen noch vor dem Wahlsonntag gegönnt zu wissen, was das Volk so freut.

Daten zur Statistik:

61. Nachtrag 117,9g
62. Nachtrag 63,5g
63. Nachtrag 154,0g
64. Nachtrag 91,1g

Jahresproduktion 1998 pro Apotheke **526,5g**

65. Nachtrag 145,3g
66. Nachtrag 202,4g
67. Nachtrag 115,9g
68. Nachtrag 116,9g

bis dato Produktion 1999

relevantes Gesetzbüchlein
580,6g

Anlage: 1 Packerl alter Gesetzesblätter zur Durchsicht und Entsorgung

Dr. Edmund Berndt
Atterseestr.57
4860 Lenzing

Vizekanzler
Dr. Wolfgang Schüssel
Minoritenplatz 3,
1014 Wien

Lenzing, am 26.11.1999

**Betreff: Entsorgung ausrangierter Gesetzestexte
8. Entsorgungslieferung nach dem „69. Nachtrag und Berichtigung der Gesetze und
Verordnungen für die österreichischen ApothekerInnen" Oktober 1999**

Hochgeehrte Exzellenz!

Unmittelbar nach den Urnengang kam schon die nächste Ladung Gesetze in die Offizin. So wird zu Ihrer Orientierung der Raum genannt, in dem die Apotheker noch arbeiten dürfen. Noch dürfen, hochverehrte Noch-Exzellenz, dies können Sie durchaus wörtlich bzw. praktisch ernst nehmen. Wurde schon bisher nicht wenig Gesetz und Vorschrift erlassen, um das Wirken der Apotheke immer mehr einzuschränken, so habe ich diesmal die Freude, Ihnen diesbezüglich einen weiteren nicht unwesentlichen Erfolg nennen zu können. Es betrifft diesmal vor allem wiederum, fast wie gewohnt, die Apotheken auf dem Lande, in den kleineren Dörfern und Märkten, also dort wo die Mitglieder des gemeinen Volkes, also Nahzuversorgende, vornehmlich wohnen.

Die Nachtdienstleistung wird ab 2000 arbeitszeit-technisch per Gesetz so behandelt, daß z.B. bei Erkrankung des Konzessionärs, des verpflichteten Mitarbeiters oder sonstigen widrigen Umständen allerweinste Gesetze bei bestem Willen nicht einzuhalten sein werden.

Es spricht für den Scharfsinn und die Ironie von Ihnen und Ihresgleichen, gerade gegen den Nachtdienst und das Bereitschaftswesen Vorschriften zu erlassen, ist es doch eine Versorgungseinrichtung, die im Unterschied zum z.B. landärztlichen Notdienst nicht ständiger Zankapfel war. Daß gerade dieser Service im Notfall nun praktisch nicht mehr gesetzeskonform durchzuführen sein wird, paßt zur methodischen Eliminierung der Apotheke.

Die wider jede Aufklärung, Hausverstand und Vernunft aufgezwungene Strategie ist nicht ohne Perfidie. So wird, wenn z.B. der Apothekenleiter plötzlich verhindert ist, in der Offizin dem Gesetz entsprechend vor Ort anwesend zu sein, und ein angestellter Apotheker aus Pflichtbewußsein und Solidarität (das soll's ja auch noch geben) für den Nachtdienst einspringt, ersterer wegen Nichteinhaltung des Arbeitszeitgesetzes bestraft. Entfällt aber der Nachtdienst, wird erst recht bestraft. Und dieses Schicksal lauert zukünftig mit amtlichem Segen.

Bisher konnte nämlich mit der Anstellung einer einzigen Apothekerin oder eines einzigen Apothekers zur Vertretung der abwesenden Apothekenleiterin oder des abwesenden

Apothekenleiters gesetzkonform gearbeitet werden. Das ließ sich in Notfällen und für sonstige Abwesenheit gut organisieren. Aber ab sofort sind zu dieser Tätigkeit für eine Turnusdienstwoche Nachtdienst bei 7 aufeinanderfolgenden Tagen im günstigsten Fall mindestens zwei wenn nicht gar drei ApothekerInnen notwendig. Das probiere einer mal auf die Geschwinde vorschriftsgemäß und arbeiterkammergerecht (!) zu organisieren!!! Dies zu erklären, wie das genau geht mit Abrechnung, Lohnverrechnung usw. gelingt nicht einmal den Experten der Volkshochschule in einem 8 Stunden Kurs. Ich bitte Sie mir das zu glauben. Vertrauen Sie mir, ich bin eh kein Politiker! Zu Ihrem Kummer darf ich der guten Ordnung halber noch ergänzen, daß selbstverständlich z.B. eine Konzessionärin, auch wenn hochschwanger, eine Woche und mehr rund um die Uhr arbeiten darf. Hier ist noch ein wenig Handlungsbedarf!

Abgesehen von diesem Schönheitsfehler -nobody is perfect- wurde hier wie beim Mühlfahrspiel eine klassische Doppelmühle eingerichtet, der nicht zu entkommen ist, und die Parlamentarier, die Volksvertreter, sind ja nicht schuld, wenn der Apotheker so blöd ist, spitalsreif zu erkranken. Am Rande sei noch erwähnt, daß ein Urlaub somit praktisch nie mehr in die Bereitschaftsdienstwoche fallen kann und darf. Dieses aber darf ich annehmen, ist für einen, nicht zur Anwesenheit am Arbeitsplatz verpflichteten, Parlamentarier ohnehin logisch leicht zu begreifen.

Diese neuen ungeahnten Möglichkeiten zur Kriminalisierung ergaben sich durch die 1 zu 1 Übernahme von EU Arbeitszeitregelungen. War es bis jetzt schon meist zu kostspielig, für Landapotheker, sagen wir, 4 oder gar 5 Wochen wie ein gewöhnlich privilegierter Arbeitnehmer durchgehend zu urlauben, weil die Betriebsgröße keine weiteren Fachkräfte im Volldienst zur vorgeschriebenen Vertretung zuließ, so ist dies jetzt durch die neuen Arbeitszeitregelungen zusätzlich arbeitszeit-technisch unmöglich gemacht worden, womit neben der Finanzierbarkeit eine weitere Schikane zukunftsweisend eingerichtet wurde.

Falls Sie es bis jetzt noch nicht wissen sollten, sind ja die Apotheken per Gesetz verpflichtet offenzuhalten. Betriebsferien, Fortbildungsurlaube oder einfach Zwickeltage wie sie oft bei Ärzten, ärztlichen Hausapothekern etc. zu beobachten sind, oder gar Ruhezeiten wie die zweimonatigen Parlamentsferien gibt es nicht.

Es störte die Volksvertreter nicht im mindesten, daß mit den bisherigen Regelungen nach Kollektivvertrag, Arbeitszeitgesetz, Entlohnung und so weiter alle Beteiligten, insbesondere die angestellten Apothekerinnen und Apotheker, sehr zufrieden waren. So darf ich Ihnen nach besten Wissen und Gewissen mein Lob aussprechen, daß sich die heimischen Parlamentarier bzw. die Regierung einen feuchten Dreck scherten, und nicht so sorglos wie die Kollegen aus dem Parade EU-Land BRD verhielten, die diesen Regelungen nicht zustimmten, sondern die Pharmazie davon ausnahmen. Lobenswerterweise wurde also die EU bei uns mehr als notwendig durchgesetzt.

Es ist Ihnen und Ihresgleichen Respekt für dieses politische Gespür zu zollen, denn nicht alle Tage ergibt sich die Gelegenheit Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise zu vergraulen. Vielleicht haben Sie dereinst in Ihrer Wunschrolle als pensionierter Oppositionär irgendwo Zeit und Muße, sich von diesem Erfolg praktisch zu überzeugen. Die Freude jedenfalls über derart realitätsfremde Regelungen ist jedenfalls heute schon in den Gesichtern der Juristen und Arbeiterkammerer zu sehen; es wird was zum Prozessieren, Verwaltungsstrafen und

Anschwärzen geben, frei nach kakanischer Manier: „Zuerst lassen wir's nicht arbeiten und dann bestrafen wir's"! Soll'n schau'n, wo s' bleib'n!

Abschließend darf ich Ihnen nach guter Übung das Gewicht der letzten Gesetzesmasse nennen. Es sind 190,5 g. Das 3/4 Kilo(!) wurde erreicht, was einer Überschreitung des prognostizierten Jahressolls um ca. 50 %, exakt 54,02% entspricht, und eine Steigerung von immerhin noch 46,25% gegenüber der Produktion von 1998 ist. Man sieht, wie Wahljahre zu Höchstleistungen beflügeln. In diesem Sinne haben Sie sich durchaus ein Anrecht auf etwas Erholung in der Opposition verdient, ohne befürchten zu müssen, daß die Gesetzesflut im Schnitt sinkt. In gewohnter Weise darf ich Ihnen das alte Gesetzbuch zur Durchsicht und Entsorgung überlassen. Desgleichen darf ich Ihnen noch weiteres Altpapier aus der Schriftenreihe "Apothekenbetrieb + Arzneimittelverkehr" zum Zeitvertreib und zur Entsorgung überlassen, bevor solche Papiere nur mehr Gegenstand eines vergangenen Berufes geworden sind.

Mit gesetzlich geziemender Hochachtung!
Dr. Berndt, Apotheker und Untertan

<u>Daten zur Statistik:</u>	61. Nachtrag	117,9g	
	62. Nachtrag	63,5g	
	63. Nachtrag	154,0g	
	64. Nachtrag	<u>91,1g</u>	
<u>Jahresproduktion 1998 pro Apotheke</u>		526,5g	
	65. Nachtrag	145,3g	
	66. Nachtrag	202,4g	
	67. Nachtrag	115,9g	
_____	68. Nachtrag	116,9g	
_____	69. Nachtrag	190,5g	relevantes Gesetzbuch
<u>bis dato Produktion 1999</u>		<u>770,1g</u>	

Anlage: 1 Packerl alter Gesetzesblätter zur Durchsicht und Entsorgung
2 Packerl Spezialerläuterungen zur Einhaltung von Gesetzen und Vorschriften

Dr. Edmund Herbert Johannes **Berndt**
Atterseestr.57
4860 Lenzing

Bundeskanzler
Dr. Wolfgang Schüssel
Ballhausplatz 2
1014 Wien

Lenzing, am 14.1.2000

Betreff: Entsorgung ausrangierter Gesetzestexte
9. Entsorgungslieferung nach dem „70. Nachtrag und Berichtigung der Gesetze und
Verordnungen für die österreichischen ApothekerInnen" Jänner 2000

Hochgeehrte Exzellenz!

Mitten im Interregnum, unter der Bildung einer neuen Regierung, ließ man die ApothekerInnen nicht auf Verordnungen und Gesetze warten. Nein, noch vor Ihrer aufsehenerregenden Ernennung zum neuen Bundeskanzler, zu der ich Ihnen untertänigst, nicht ohne eine gewisse Genugtuung, gratulieren darf, durfte ich noch im Jänner des neuen Milleniums gewichtige 193,5g vorschriftiges Papier entgegennehmen. Alle Achtung, wer hätte gedacht, daß trotz schwierigster Regierungsbildungsverhandlungen allernotwendigste Gesetze und Verordnungen ohne jeden zeitlichen Verzug und ohne Schmälerung des Umfangs, quasi wie am Fließband, als ob sonst nichts passierte, produziert werden. Das nenne ich Routine. Nur Ignoranten und Laien argwöhnen, daß diesmal womöglich eh nichts besonderes beschlossen worden wäre. Ich darf Ihnen versichern, daß ich, wie immer, von der Notwendigkeit und der Qualität jedes einzelnen Buchstabens restlos überzeugt bin.

Die nunmehr zwingend notwendige Installation eines Betriebsarztes, offenbar gibt's zu viele arbeitslose Mediziner, legt den Gedanken nahe, vielleicht doch noch eines Tages die Stelle eines Parlamentspsychiaters auszuschreiben. Die unnatürliche Spannung in den Gesichtern der Parlamentarier während der Werbesendung für das Parlament „Hohes Haus“ spräche auch dafür.

Zu Ihrer Information darf ich Ihnen mitteilen, daß es immer noch Pharmazeuten gibt, die gegen den Zeitgeist werken und versuchen, sich den Scheinarzeimitteln eines „Pfr.“ Weidinger und eines „Prof.“ Bankhofer zu widersetzen. Ich hoffe, daß die neuesten Papiere wiederum ein klein wenig diese unerwünschten Aktivitäten einengen werden. Arzneimittelthemen sind ja ohnehin eines der Liebkinder des Journalismus. Nun werden die Arzneipreise wieder als Ursache Nr. 1 des Krankenkassendefizits gehandelt. Eine feine Sache, um sich einmal mehr um die wirklich anstehenden Reformen herumdrücken zu können.

Die Gebietskrankenkassen gehen immer noch mit gutem Beispiel voran. Sie müssen wissen, Excellenz, daß sich die akademischen Hände der Chefärzte, die im Volksmund böswillig auch Büroärzte genannt werden, bis jetzt nur ca. an die 60.000 Rezepte pro Woche zur Heilung und Linderung der Krankheiten genehmigend stempeln. Diese Vorkontrolle mit dem Charakter einer Armgymnastik, die durch weitgehende Abwesenheit der Erkrankten nicht weiter kompliziert

wird, sichert preiswert Arbeitsplätze und könnte noch erweitert werden. Diese menschliche Komponente neben der exakten orwellinischen Computertotalerfassung jedes einzelnen Rezeptes nach Arzt und Patient (!) bei der Abrechnung sollte uns schon etwas wert sein und verdient es erhalten zu werden. Wo kämen wir hin, wenn dieser hocheffiziente Genehmigungsstrara womöglich mittels telephonischen Faxsimiles oder per E-mail und Internet rationalisiert werden würde und ad hoc auch am Samstag erledigt werden würde? Äsculap sei Dank, die Datenschützer werden das sicher verhindern. Die Chipkarte jedenfalls wurde so erfolgreich, wie ich mir schon bei der Einführungsankündigung zu vermuten erlaubt habe, zur gewöhnlichen Visitenkarte mit Serviceflair aufgewertet. Zur Verbesserung schlage ich vor, diese antibakteriell und virucid zu beschichten

Auch möchte ich meine Freude darüber zum Ausdruck bringen, daß der neue Gesundheitssprecher der Regierung wiederum ein Arzt geworden ist, und damit auch in Hinkunft die Tradition erhalten bleibt, Gesundheit vornehmlich im Lichte ärztlicher Standespolitik zu sehen und aus der Vorteilsperspektive der Mediziner zu interpretieren.

In diesem Sinne und in Erwartung vieler neuer Gesetze und Vorschriften erlaube ich mir diesen Begleitbrief zu beenden, und ich hege alle Hoffnung, daß Sie nunmehr mit Ihrer neuen Regierung und mit Hilfe der neuen Koalitionspartner verstärkt an die Endlösung der Apothekenfrage herangegangen wird.

Mit gesetzlich geziemender Hochachtung!
Dr. Berndt, Apotheker und Untertan

p.s. Sicher haben Sie bemerkt, daß ich mir erlaubt habe, im Briefkopf meinen vollen Namen anzuführen. Ich darf Sie bitten, dafür Verständnis aufzubringen. Nicht, daß ich darauf besonders erpicht wäre und bei jeder Gelegenheit so auf meiner Identität beharrte, aber die neuen EU-Pässe erlauben es mir nicht mehr, meinen Namen vollständig verbürgt zu bekommen, denn es wird einfach irgend ein Vorname von der Passbehörde aus Platzmangel gestrichen. Es wäre aber sehr nett, wenn Sie sich dafür einsetzen könnten, daß vielleicht einmal in den nächsten Pässen etwas mehr Platz für Vornamen geschaffen wird, damit man wenigstens, wenn man schon sonst nichts hat, seinen Namen tragen kann.

Daten zur Statistik:

61. Nachtrag 117,9g
62. Nachtrag 63,5g
63. Nachtrag 154,0g
64. Nachtrag 91,1g

Jahresproduktion 1998

526,5g

65. Nachtrag 145,3g
66. Nachtrag 202,4g
67. Nachtrag 115,9g
68. Nachtrag 116,9g
69. Nachtrag 190,5g

Jahresproduktion 1999

770,1g

Jahresproduktion 2000 bis dato

70. Nachtrag **193,5g**

Anlage: 1 Packerl alter Gesetzesblätter zur Durchsicht und Entsorgung

Dr. Edmund Herbert Johannes **Berndt**
Atterseestr.57
4860 Lenzing

Bundeskanzler
Dr. Wolfgang Schüssel
Ballhausplatz 2
1014 Wien

Lenzing, am 14.1.2000

Betreff: Entsorgung ausrangierter Gesetzestexte
9. Entsorgungslieferung nach dem „70. Nachtrag und Berichtigung der Gesetze und
Verordnungen für die österreichischen ApothekerInnen" Jänner 2000

Hochgeehrte Exzellenz!

Mitten im Interregnum, unter der Bildung einer neuen Regierung, ließ man die ApothekerInnen nicht auf Verordnungen und Gesetze warten. Nein, noch vor Ihrer aufsehenerregenden Ernennung zum neuen Bundeskanzler, zu der ich Ihnen untertänigst, nicht ohne eine gewisse Genugtuung, gratulieren darf, durfte ich noch im Jänner des neuen Milleniums gewichtige 193,5g vorschriftiges Papier entgegennehmen. Alle Achtung, wer hätte gedacht, daß trotz schwierigster Regierungsbildungsverhandlungen allernotwendigste Gesetze und Verordnungen ohne jeden zeitlichen Verzug und ohne Schmälerung des Umfangs, quasi wie am Fließband, als ob sonst nichts passierte, produziert werden. Das nenne ich Routine. Nur Ignoranten und Laien argwöhnen, daß diesmal womöglich eh nichts besonderes beschlossen worden wäre. Ich darf Ihnen versichern, daß ich, wie immer, von der Notwendigkeit und der Qualität jedes einzelnen Buchstabens restlos überzeugt bin.

Die nunmehr zwingend notwendige Installation eines Betriebsarztes, offenbar gibt's zu viele arbeitslose Mediziner, legt den Gedanken nahe, vielleicht doch noch eines Tages die Stelle eines Parlamentspsychiaters auszuschreiben. Die unnatürliche Spannung in den Gesichtern der Parlamentarier während der Werbesendung für das Parlament „Hohes Haus“ spräche auch dafür.

Zu Ihrer Information darf ich Ihnen mitteilen, daß es immer noch Pharmazeuten gibt, die gegen den Zeitgeist werken und versuchen, sich den Scheinarzeimitteln eines „Pfr.“ Weidinger und eines „Prof.“ Bankhofer zu widersetzen. Ich hoffe, daß die neuesten Papiere wiederum ein klein wenig diese unerwünschten Aktivitäten einengen werden. Arzneimittelthemen sind ja ohnehin eines der Liebkinder des Journalismus. Nun werden die Arzneipreise wieder als Ursache Nr. 1 des Krankenkassendefizits gehandelt. Eine feine Sache, um sich einmal mehr um die wirklich anstehenden Reformen herumdrücken zu können.

Die Gebietskrankenkassen gehen immer noch mit gutem Beispiel voran. Sie müssen wissen, Excellenz, daß sich die akademischen Hände der Chefärzte, die im Volksmund böswillig auch Büroärzte genannt werden, bis jetzt nur ca. an die 60.000 Rezepte pro Woche zur Heilung und Linderung der Krankheiten genehmigend stempeln. Diese Vorkontrolle mit dem Charakter einer Armgymnastik, die durch weitgehende Abwesenheit der Erkrankten nicht weiter kompliziert

wird, sichert preiswert Arbeitsplätze und könnte noch erweitert werden. Diese menschliche Komponente neben der exakten orwellinischen Computertotalerfassung jedes einzelnen Rezeptes nach Arzt und Patient (!) bei der Abrechnung sollte uns schon etwas wert sein und verdient es erhalten zu werden. Wo kämen wir hin, wenn dieser hocheffiziente Genehmigungsstrara womöglich mittels telephonischen Faxsimiles oder per E-mail und Internet rationalisiert werden würde und ad hoc auch am Samstag erledigt werden würde? Äsculap sei Dank, die Datenschützer werden das sicher verhindern. Die Chipkarte jedenfalls wurde so erfolgreich, wie ich mir schon bei der Einführungsankündigung zu vermuten erlaubt habe, zur gewöhnlichen Visitenkarte mit Serviceflair aufgewertet. Zur Verbesserung schlage ich vor, diese antibakteriell und virucid zu beschichten

Auch möchte ich meine Freude darüber zum Ausdruck bringen, daß der neue Gesundheitssprecher der Regierung wiederum ein Arzt geworden ist, und damit auch in Hinkunft die Tradition erhalten bleibt, Gesundheit vornehmlich im Lichte ärztlicher Standespolitik zu sehen und aus der Vorteilsperspektive der Mediziner zu interpretieren.

In diesem Sinne und in Erwartung vieler neuer Gesetze und Vorschriften erlaube ich mir diesen Begleitbrief zu beenden, und ich hege alle Hoffnung, daß Sie nunmehr mit Ihrer neuen Regierung und mit Hilfe der neuen Koalitionspartner verstärkt an die Endlösung der Apothekenfrage herangegangen wird.

Mit gesetzlich geziemender Hochachtung!
Dr. Berndt, Apotheker und Untertan

p.s. Sicher haben Sie bemerkt, daß ich mir erlaubt habe, im Briefkopf meinen vollen Namen anzuführen. Ich darf Sie bitten, dafür Verständnis aufzubringen. Nicht, daß ich darauf besonders erpicht wäre und bei jeder Gelegenheit so auf meiner Identität beharrte, aber die neuen EU-Pässe erlauben es mir nicht mehr, meinen Namen vollständig verbürgt zu bekommen, denn es wird einfach irgend ein Vorname von der Passbehörde aus Platzmangel gestrichen. Es wäre aber sehr nett, wenn Sie sich dafür einsetzen könnten, daß vielleicht einmal in den nächsten Pässen etwas mehr Platz für Vornamen geschaffen wird, damit man wenigstens, wenn man schon sonst nichts hat, seinen Namen tragen kann.

Daten zur Statistik:

61. Nachtrag 117,9g
62. Nachtrag 63,5g
63. Nachtrag 154,0g
64. Nachtrag 91,1g

Jahresproduktion 1998

526,5g

65. Nachtrag 145,3g
66. Nachtrag 202,4g
67. Nachtrag 115,9g
68. Nachtrag 116,9g
69. Nachtrag 190,5g

Jahresproduktion 1999

770,1g

Jahresproduktion 2000 bis dato

70. Nachtrag **193,5g**

Anlage: 1 Packerl alter Gesetzesblätter zur Durchsicht und Entsorgung

Dr. Edmund Berndt
Atterseestr.57
4860 Lenzing

Bundeskanzler
Dr. Wolfgang Schüssel
Ballhausplatz 2
1014 Wien

Lenzing, am 6.5.2000

Betreff: Entsorgung ausrangierter Gesetzestexte

10. Entsorgungslieferung nach dem „71. Nachtrag und Berichtigung der Gesetze und Verordnungen für die österreichischen ApothekerInnen“ Mai 2000

Hochgeehrte Exzellenz!

Nach mehr als 100 Tagen Ihrer neuen Regentschaft erfaßte mich plötzlich eine zunehmende innere Unruhe. Irgend etwas hemmte den Arbeitsdrang. Etwas Wesentliches fehlte zum Glück und zur Zufriedenheit. Nach sorgfältigen Nachdenken fand ich die Ursache des Übels. Ich vermißte nichts weiter als neue Gesetze und Verordnungen. Aber meine Sorge und Unruhe war schlagartig beendet, als 335,7g Gesetzestexte per Expressdienst gerade noch mit Monatsende Mai herein kamen. Die reinste Maiwonne; und ein neuer Rekord! Die schwerste Einzellieferung überhaupt, seit ich mir gestatte, die Resultate Ihrer und Ihrer Kollegen Arbeit in Regierung und Parlament, die mich beruflich betreffen, zu quantifizieren. Den Heiligen Cosmas und Damian sei Dank! Wie konnte ich auch nur an der immerwährenden und fortlaufenden Gesetzesschöpfung zweifeln?

Nun, so darf ich Ihnen berichten, daß sich die Produktion von Gesetzen und Verordnungen nicht unerfreulich entwickelt. Eine unverkennbare Steigerung der Dynamik ist in der Statistik der Gesetzschöpfung ohne mathematische Kunstgriffe deutlich zu erkennen. Immerhin sind bereits jetzt zur Halbzeit 2000 um exakt 2,7g mehr an Gesetzen und Verordnungen erarbeitet und gedruckt worden als im gesamten Jahr 1998(!). Wenn das so weitergeht, und nichts deutet auf ein Nachlassen hin, so könnte heuer die magische Kilogrenze auch noch geschafft werden, was dann einer linearen jährlichen Steigerung der Produktion um 250g pro Apotheke entspricht. Wacker, wacker, und das in diesen schwierigen Zeiten der Antiregierungsdemonstrationen und EU-Sanktionen. Da können sich Handel und Gewerbe wirklich ein Beispiel nehmen.

Aber, wir Apotheken haben uns dieses Extra-Plus an Gesetzen und Verordnungen auch wirklich verdient, denn neben den althergebrachten im Rezeptabrechnungssystem gesetzlich eingebauten begünstigten Krankenkassensonderpreisen und Rechnungsnachlässen konnten nur durch ein zusätzliches Refaktiemodell, unseren Solidaritätsbeitrag und durch eine erneute Spannenkürzung –aller guten Dinge sind bekanntlich drei- erfolgreich die bislang gefährlichsten Attacken auf die Spitalsdefizite abgewehrt werden und ein drohender unsolidarischer Kahlschlag im Funktionärswald der Krankenkassen und Sozialversicherungen verhindert werden.

So können die Chefarztbrigaden munter weiter akademisch Rezepte stempeln, und die erfolgreich entsorgten Günstlinge der diversen Interessensvertretungen dürfen aufatmen und sich den Angstschweiß von den Stirnen wischen. Die Funktionsversorgungswirtschaft ist gerettet, und die Reform des Gesundheitswesens zur Freude der als Gesundheitssprecher etc. getarnten Interessensvertreter erfolgreich abgewendet.

In diesem Sinne soll sich Regierungskollege Exzellenz Bartenstein ebenfalls kostendämpfend und reformfreudig betätigen. So wird aus der Branche der Pharmaberater hinter vorgehaltener Hand berichtet, daß „seine“ Pharmafirmen, die hausapothekenführenden Ärzte mit 100 plus 100 und 100 plus 200 Naturalrabatten in Generika verwöhnen! Wohlgermerkt die Ärzte und nicht die kranken Kassen. So läßt sich verhindern, daß die Sozialversicherungen nicht zu viel und die Ärzte nicht zu wenig gewinnen; also alles beim alten bleibt. Der guten Ordnung halber muß ich anmerken, daß Kollege Exzellenz sicher juristisch einwandfrei mit „seinen“ Firmen, die vornehmlich billige patentabgelaufene no-name-Arzneimittel produzieren, genausowenig zu tun hat, wie seinerzeit Exkollege Finanzminister mit seiner Steuerberatungskanzlei. Letzterer erfreut sich übrigens neuerdings wachsender Beliebtheit, und es ist zu hoffen, daß Ihr Kollege, pardon seine Firma, mit solchen Schleuderaktionen nicht baden geht, sondern zum erfolgreichen national und global Player mutiert, und er uns kleinen Leuten dann auch etwas von seinem Überfluß spendieren kann.

Ja, ja der Bartl wird schon wissen, wo er die Trauben einheimst und wem er den Sekt schenkt.

Mit zunehmender Hochachtung
Dr. Berndt

Daten zur Statistik:

61. Nachtrag 117,9g
62. Nachtrag 63,5g
63. Nachtrag 154,0g
64. Nachtrag 91,1g

Jahresproduktion 1998

526,5g

65. Nachtrag 145,3g
66. Nachtrag 202,4g
67. Nachtrag 115,9g
68. Nachtrag 116,9g
69. Nachtrag 190,5g

Jahresproduktion 1999

770,1g

70. Nachtrag 193,5g
71. Nachtrag 335,7g

Jahresproduktion 2000 bis dato

529,2g

Anlage: 1 Packerl alter Gesetzesblätter zur Durchsicht und Entsorgung

Dr. Edmund Berndt
Atterseestr.57
4860 Lenzing

Bundeskanzler
Dr. Wolfgang Schüssel
Ballhausplatz 2
1014 Wien

Lenzing, am 29.12.2000

Betreff: Entsorgung ausrangierter Gesetzestexte

11. Entsorgungslieferung nach dem „72. Nachtrag und Berichtigung der Gesetze und Verordnungen für die österreichischen ApothekerInnen“ September 2000

Hochgeehrte Exzellenz!

Nahezu drei Jahre lang habe ich mich bemüht, mit Humor, Witz, Ironie und nicht ohne Zynismus für die besondern Anliegen der öffentlichen Apotheke aufmerksam zu machen und ins Gespräch zu kommen. Die Mühe war nicht vergebens.

Mitte Jänner 2001 ist ein Initiativantrag Ihrer Partei und Ihres Regierungspartners zu erwarten, der die Landbevölkerung vor der Errichtung öffentlicher Apotheken in Zukunft schützen wird.

Das nenne ich eine entscheidende Verbesserung der Lebensqualität. Die Landmensen werden zu ärztlichen Leibeigenen befördert. Sie werden doch nicht anderer Meinung sein!

Mein besonderer Dank gilt der Pressesprecherin Fr. Ursula Kroczeck, die in herausragender Weise jede Argumentation von vornherein abblockte. Es ist ja bei Gott nicht notwendig verstanden werden, weder als Wähler noch als Fachmann. Und wenn man gar an eine Ansprechpartnerin gerät, die offenbar in Managerseminaren das professionelle Abwimmeln erlernt hat und sich darüber hinaus im Besitz allein seligmachender Wahrheit wähnt, hat man wirklich mehr als einen Lotto-Sechser gemacht. Man spürt förmlich die Überlegenheit, die Menschen ausstrahlen, die in einer philosophischen Wespenfalle, die per System verhindert, weiterführenden Argumentation folgen zu können, herumzusurren. Sie wissen nicht, was das ist? Denken Sie bitte an Sektenjünger, an die Apostel diverser alternativer Bio und Heilslehren, Montessori-Anhänger, Feng-Shui-Adepten oder schlicht an die vielen bekannten und unbekanntenen Astrologen.

Daß die zahlreichen Gesundheitsexperten und Sprecher in Regierung und Sozialversicherungen niemals ärztliche oder hauptverbändliche Standesinteressen vertreten, zeigen ja die großartigen Erfolge der Reformen im Gesundheitswesen. Und so kann sich auch Ihre Regierung genauso erfolgreich wie frühere Regierungen ausschließlich auf eine mehr oder weniger zuvorkommende Behandlung des Apothekensektors beschränken.

Mit letzten Grüßen und allen gebotenen Wünschen für 2001
Dr. Berndt.

Daten zur Statistik:

61. Nachtrag 117,9g
62. Nachtrag 63,5g
63. Nachtrag 154,0g
64. Nachtrag 91,1g

Jahresproduktion 1998

526,5g

65. Nachtrag 145,3g
66. Nachtrag 202,4g
67. Nachtrag 115,9g
68. Nachtrag 116,9g
69. Nachtrag 190,5g

Jahresproduktion 1999

770,1g

70. Nachtrag 193,5g
71. Nachtrag 335,7g
72. Nachtrag 208,5g

Jahresproduktion 2000

737,7g

Anlage: 1 Packerl alter Gesetzesblätter zur Durchsicht und Entsorgung